

Krieg sind, um einen so tödlichen Schritt zu tun, da sie sehr genau wissen, daß nach dem Kriege eine Zeit kommen wird, in der Rußland wieder als Großmacht in seiner alten Stärke dasteht. Auch verfolgen ja die Japaner in Ostasien noch politische Ziele, zu deren Erreichung es ihnen sehr angenehm ist, wenn Rußland ihnen keine Schwierigkeiten macht, sondern sich als wohlwollender Nachbar erweist. Es ist daher völlig ausgeschlossen, daß Japan Rußland angreifen sollte, falls es zum Abschluß eines Sonderfriedens zwischen Rußland und Deutschland kommen würde.

Die französische Presse drückt die Verträge nicht ab.

Die französische Presse drückt die russischen Veröffentlichungen über die Geheimverträge nicht ab, nur ein kurzes Petersburger Telegramm, wonach Trojki die Veröffentlichung vornahm, um seine im Arbeiter- und Soldatenrat gegebenen Versprechungen zu halten. Uebrigens müsse man jetzt, wo ein Vorschlag auf Waffenstillstand erfolgt sei, offen sein, denn alle Verträge und Abmachungen hätten ihren Wert für die Arbeiter und Bauern, die die Macht besitzen, verloren.

Uebnahme von Staatssteuern durch das Reich?

In der Donnerstagsitzung der badischen Zweiten Kammer betonte der Finanzminister Rheinboldt, daß eine nähere Beeinflussung der bundesstaatlichen Steuern durch das Reich zu erwarten sei. Die Bundesstaaten müßten darauf vorbereitet sein, daß sie auf einen Teil der ihnen jetzt zur Verfügung stehenden Einnahmen zugunsten des Reiches Verzicht leisten müssen. Eine vollkommene Uebernahme der Steuern an das Reich sei jedoch nicht zu befehlen, auch wenn man in der Monopolisierung nicht das Allheilmittel erblickt.

Hilferuf Rumäniens.

Amsterdam, 1. Dezember. Wie der Gewährungsmann der „Bolschischen Zeitung“ meldet, hat Rumänien eine Note an England, Frankreich und Amerika gerichtet, die darlegt, daß Rumänien durch die russischen Verhältnisse gezwungen werde, ohne Hilfe der Alliierten die Front preiszugeben oder mit dem Feinde zu verhandeln. Rumänien wünscht, daß die Pariser Konferenz Erleichterungen schaffe, damit Rumänien nur eine Lösung eingehe, die die Alliierten befriedigt.

Eine Friedensbewegung unter Asquith.

Basel, 1. Dezember. Die Londoner „Daily Mail“ enthält eine Andeutung über eine von Asquith geförderte englische Bewegung für einen Verständigungsfrieden. Das Blatt veröffentlicht ein Telegramm aus Toronto und zitiert darin die dortige „Financial Post“, die erklärt, Lloyd George und Lord Northcliffe bekämpften eine von Asquith geleitete Bewegung für den Verständigungsfrieden. Das Blatt beschwört sodann die Kolonien, durch Entsendung geeigneter Männer nach London die Engländer durch eine kräftige Propaganda für den Krieg zur Besinnung zu bringen.

Das Ergebnis der russischen Wahlen.

Basel, 1. Dezember. Nach einem Petersburger Havasbericht ergaben die Wahlen für die konstituierende Versammlung aus 110 Sektionen von 195, von denen die Stimmen vorliegen: 220 000 für die Maximilianisten, 180 000 für die Kadetten, 80 000 für die revolutionären Sozialisten. Ein einfacher Soldat wurde zum Truppenkommandanten von Moskau, ein Leutnant und ein Fähnrich zum Vizekommandanten ernannt. Zwei Leutnants wurden zu Genieinspektoren ernannt.

Allgemeiner Streik in Moskau.

Basel, 1. Dezember. Das allgemeine Streikkomitee hat in Moskau den Ausstand in allen Gemeinde-, Industrie- und Handelsunternehmungen angeordnet.

Glückwunsch der Bayern für Lenin.

Haag, 1. Dezember. „Daily Chronicle“ vernimmt unterm 18. aus Petersburg: Der Bauernkongreß hat Lenin gebeten, einen Glückwunsch für den Waffenstillstandsvertrag anzunehmen.

Die Zurückziehung der russischen Truppen aus Rumänien.

Haag, 1. Dezember. Wie „Daily Chronicle“ aus Petersburg vernimmt, hat die maximalistische Regierung den Armeekommandanten der Südfront befohlen, die russischen Truppen aus der rumänischen Armee zurückzunehmen.

Die Franzosen an der italienischen Front.

Zürich, 1. Dezember. Ministerpräsident Orlando telegraphierte an die Havas-Agentur: In dieser Stunde haben sich die tapferen französischen Truppen an die Seite der italienischen Truppen gestellt, vielleicht hat bereits französisches Blut italienische Erde getränkt.

Einspruch der Entente im russischen Hauptquartier.

Rotterdam, 1. Dezember. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die militärischen Vertreter von Frankreich, England, Italien, Japan und Rumänien haben im Hauptquartier einen Einspruch ihrer Länder wegen der Schändung des Londoner Vertrages überreicht. Dieser Einspruch wird in der Moskauer Presse veröffentlicht.

Im Kino („Reichskrone“)
Sonntag nachm. **Königin Luise** (1. Teil in 3 Akten).
mittag u. a.

Wettervorhersage.

Zeltweise trüb, nachts etwas kälter, meist trocken, nachts Frostgefahr.

Fertelmarkt zu Dippoldswalde vom 1. Dezember.

Kauftrieb: 9 Stück, die sämtlich verkauft wurden zum Preise von 48 bis 80 M., ein Paar besonders schwere Tiere für 100 M.

Spartasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag den 2. Dezember nachmittags 1/3-6 Uhr.

Spartasse zu Seifersdorf.

Nächster Expeditionstag Sonntag den 2. Dezember 1-4 Uhr.

Wie stehts in Rußland?

Lenin scheint sich zu halten.

Die Ratten verlassen nämlich das sinkende Schiff der vierverbändlerischen Hoffnungen auf einen Sieg des Kosakengenerals Kaledin über die Bolschewiki.

Sämtliche Entente-Diplomaten protestierten gegen die Veröffentlichung der Geheimdokumente und beschloßen, nach Stockholm abzureisen und ihre Vertretung besonderen Bevollmächtigten zu übertragen.

„Sozialdemokraten“ in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen melden über Stockholm aus Petersburg: Die russische Regierung beschloß, neue Votschafte in London, Paris und Rom zu ernennen. Für diese Posten sind Anhänger der Bolschewikpartei ausersehen. Die gemäßigten Sozialisten schließen sich Lenin an. Beifolgend schreibt die „Daily Mail“ aus Petersburg: „Die gemäßigten Sozialisten haben Kerenski ganz fallen lassen und sich den Bolschewiki angeschlossen, so daß von Kerenski's Regierung in Petersburg nichts mehr übrig ist. Fast alle Minister der vorläufigen Regierung sind verhaftet. Die Garnison von Petersburg ist vollständig zu den Bolschewiki übergegangen.“

Die ansrückenden Bundesgenossen.

Die „Times“ meldet aus Petersburg: Bis Sonntag haben 13 000 Engländer das russische Staatsgebiet verlassen. Es sind nur noch etwa 2000 englische Staatsangehörige in wichtigen Stellungen auf dem russischen Boden zurückgeblieben.

Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die Regierung hat den Votschafstern der Entente die Reise ins Hauptquartier verweigert. Die Eisenbahn von Petersburg nach dem Hauptquartier ist von dem maximalistischen Pionierbataillon besetzt worden.“

Polales.

△ **Hopfen als Tabakerzatz.** Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. d. Mts. Hopfen als Tabakerzatz bei der Herstellung von Tabakwaren nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers und nach Maßgabe der Tabakerzatzverordnung bis auf weiteres zugelassen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichskanzler zur Sicherstellung des Hopfenbedarfs der Brauereien die Verwendung von Hopfen zunächst nur zur Herstellung nicht zigarettensteuerpflichtigen Rauchtabaks und Zigaretten gestattet. Die hierbei zu verwendende Menge ist vorläufig auf 10 v. H. der einzelnen Rauchtabakhersteller zur Verarbeitung überlassenen Tabakmengen und bei Zigarettenherstellern auf 10 v. H. der ihrem Zigarettenkontingent entsprechenden Tabakmengen, wobei für je 1000 Stück Zigaretten 1000 Gramm Tabak in Ansatz zu bringen sind, beschränkt worden. Weiter ist aus gesundheitlichen Gründen bestimmt worden, daß das Mischungsverhältnis des Tabaks zum Hopfen bei den einzelnen Tabakerzeugnissen 20 v. H. nicht übersteigen darf. Zur Herstellung von Waren, die Tabak nicht enthalten (tabakähnliche Waren), ist die Verwendung von Hopfen nicht gestattet worden. Ob unter Mitverwendung von Hopfen hergestellte Tabakerzeugnisse als Heereslieferungen zugelassen werden, steht zurzeit noch nicht fest. Rauchtabak- und Zigarettenhersteller, die künftig Hopfen verwenden wollen, müssen gemäß den Bestimmungen der Tabakerzatzverordnung vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamts dazu einholen.

Gerichtssaal.

⊕ **Auf der Jagd erschossen.** Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte die Strafkammer in Schneidemühl den Arbeiter Stefan Koplin aus Mellentin zu einem Monat Gefängnis. Koplin hat den Rentier Wid, der er in der Dunkelheit für ein Stück Rothwild hielt, auf der Jagd erschossen.

Volkswirtschaftliches.

⊙ **Berlin, 30. Nov.** Der letzte Tag des freien Börsenverkehrs stand im Zeichen des russischen Friedensangebots, und die Geschäftstätigkeit war namentlich anfangs recht lebhaft. Die sogenannten Friedenswerte wurden stark bevorzugt. So standen neben den russischen Werten Schiffsaktien, Orientbahn und türkische Tabakaktien im Vordergrund.

⊙ **Berlin, 30. Nov.** Warenmarkt. Nichtamtlich. Sommerfrucht 20,50-22,50, Sommerfruchtgerste 10,50-22,50, Sommerweizen 65, Serradella 44-49, Zuderrübenfamen 42-49, Schilfrohr 4,25-4,60, Heidekraut lose auf Abladung 2,60-2,70. Nichtpreise für Saatgut: Rotklee 260-276, Schwedenklee 210-223, Preßklee 160-176, Inkrantklee 118-132, Gelbklee 16-106, Timothy 96-106, Knaulgras 108-120, Weizen 108-120 für 50 Kg. ab Station, Fliegerstroh 1,75-5,25, Preßstroh 4,50, Maschinenstroh 4-4,25.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung.)

Ich selbstverständlich betrachte ich, daß die Sozialpolitik, in der Deutschland allen Ländern der Welt vorangeht, in der bisherigen Weise fortgeführt und nach Bedarf ausgebaut wird. (Beifall.) Dem Reichstage wird bei seinem nächsten Zusammentritt der Entwurf zu einem Gesetz auf Errichtung von Arbeitskammern vorgelegt werden, der die Arbeiten des Reichstagsausschusses von 1910 anknüpft und diese Arbeiten als eine wertvolle Grundlage in sich aufgenommen hat. (Beifall links und im Zentr.) Ebenso wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, der die Beschränkungen zur Koalitionsfreiheit, die sich aus dem § 153 der Reichsgewerbeordnung ergeben, beseitigt. (Beif. Beifall links und im Zentrum.) Daß auch die Regierungen der Bundesstaaten die gleiche Auffassung teilen, ist sicher. Sie alle wissen, in welcher großartigsten Weise in dem mächtigsten deutschen Bundesstaat von der höchsten Stelle die Initiative zu einer weitgehenden Reform ergriffen ist. (Beifall links und im Zentrum.)

Was die Zensur betrifft, so bin ich gern bereit, der freien Meinungsäußerung zu ihrem Rechte zu verhelfen, soweit vaterländische Interessen nicht im Wege stehen. (Beifall.) Gewisse Schranken werden sich ja im Kriege niemals vermeiden lassen.

Sie alle haben gelesen, mit welcher kategorischer Bestimmtheit noch jüngst Clemenceau jede Milderung der Zensur abgelehnt hat, derselbe Clemenceau, der als Herausgeber des „Homme enchaîné“ mit größter Erbitterung gegen die Zensur angefaßt hatte. (Weitere Zustimmung.) Es ist mein erstes Bestreben, Mißstände und berechtigte Klagen abzustellen und ihrer Wiederkehr vorzubeugen.

Im Verbot der Zeitungen soll eine Milderung eintreten. Den Wünschen der Presse soll möglichst Rechnung getragen werden. Das gilt auch für das Vereins- und Versammlungsrecht.

Nun noch eine dringende Bitte: Lassen Sie alle Meinungsverschiedenheiten möglichst zurücktreten. Zum Austrag von Parteigegeßnissen ist nach dem Kriege Zeit genug. Jetzt gilt es, zusammenzufassen, bis der Sieg erungen ist. Die Feinde hoffen nur noch auf einen inneren Zusammenbruch Deutschlands. Helfen Sie, diesen Wahn zu zerstreuen. (Beif.) Beigen Sie, daß es in Deutschland nur einen Gedanken gibt: Durchhalten bis zur Ende. (Beifall.)

Nun die allgemeine Lage. Die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu unseren verbündeten Staaten wird weiter meine Aufgabe sein. Dem Opfermut und der Entschlossenheit unserer Verbündeten gilt weiter unser Dank.

Nun bin ich in der Lage, etwas Neues mitzuteilen. Die russische Regierung hat gestern von Jaroslaw Selo aus ein von Trojki und Lenin unterzeichnetes Funkentelegramm an die Regierungen und Völder der kriegsführenden Länder gerichtet, worin vorgeschlagen wird, zu einem nahen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzutreten, um dadurch einen allgemeinen Frieden anzubahnen. (Beif. Beifall.) Ich sehe nicht an, zu erklären, daß ich in den Vorschlägen der russischen Regierung diskutabile Grundlagen für die Aufnahme von Friedensverhandlungen erblicke, und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung dazu bevollmächtigte Vertreter entsendet. (Beif. Beifall.)

Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen eine feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden. (Beifall.) Wir wünschen, daß das russische Volk bald zu geordneten Verhältnissen kommt, wir wünschen möglichst bald zu guten nachbarlichen Beziehungen mit Rußland zu kommen, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Zukunft Polens, Litauens und Letlands können wir dem Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker überlassen. (Beifall.) Diese Dinge sind noch in der Schwebe. Anders ist die Sache gegenüber Italien, Frankreich und England. Seit wir uns mit unseren Verbündeten auf den Boden der Papstnote gestellt haben, ist dem trübsamen Gerede, als ob der deutsche Militarismus an der Verlängerung des Krieges schuld wäre, ein Ende bereitet worden. Umgekehrt hat sich herausgestellt, wo der Herd des Militarismus ist. Der Reichskanzler wendet sich gegen Clemenceau und Lloyd George und ihre Eroberungspläne. Unser Ziel ist die Verteidigung des Vaterlandes, die Sicherung seiner Grenzen, die Freiheit und Unabhängigkeit seiner wirtschaftlichen Entwicklung. (Beifall.) Die Ententemächte tragen die Verantwortung und werden die Folgen tragen müssen, wenn sie den freventlichen Krieg bis ins Ungemessene fortzusetzen sich bemühen. Das mögen die Völder in Italien und Frankreich zur Warnung sich dienen lassen. Für uns kann die Parole nur sein: Abwarten, aushalten, durchhalten! (Beifall.) Wir vertrauen auf Gott, die Armeen, unsere Heerführer, unsere heldenmütigen Kämpfer, wir vertrauen auf die stittliche Kraft unseres Volkes. Wenn Heer und Heimat zusammenstehen, dann wird der Sieg unser sein. Daran werden Sie mithelfen. Dazu erbitte ich Ihre vertrauensvolle Mitwirkung. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Die Vertreter der Parteien gaben im Anschluß an diese Rede kurze, in den Fraktionen vorbereitete Erklärungen ab, die fast durchweg die anerkennende Zustimmung zu diesem Kanzlerprogramm zum Ausdruck brachten. Es sprachen für die bürgerlichen Parteien die Abg. Dr. Trimborn (Zentr.), Fischel (Sp.), Stresemann (nl.), Westarp (kons.) und Frhr. v. Camp (Rp.). Die Stellungnahme des konservativen Redners fußte auf der Berufung des Kanzlers ohne die Konservativen; das geschah, um die Sozialdemokraten bei der Stange zu halten; der Konservativen sei man ohnehin sicher gewesen, das sei das beste Zeugnis für sie. — Für die offizielle Sozialdemokratie entwickelte Abg. Scheidemann ein eingehendes Programm seiner Partei zur gegenwärtigen Lage, während Abg. Hasse (Unabh. Soz.) im Sinne seiner Partei alle Maßnahmen bürgerlicherseits als unbefriedigend ansah und scharf gegen die Rechte und die offizielle Sozialdemokratie polemisierte, worauf noch eine Entgegnung des Abg. Scheidemann (Soz.) folgte.

Danach wurde der Nachtragset in 1. und 2. Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Er
Der
und
hängnis
zung
mal of
tigen
Stimm
Schwier
auf sag
„D
ges wä
lich ste
Stille
nicht
Nahrung
gehen, u
und Le
berlich
raumme
von S
Herbeig
gungen
gelegene
die stre
rungen
welche
haben.“
Wie
Im
Freitag
mann
sagte u.
„D
hat, sal
nicht ge
und ma
Der
führung
ren Wel
den un
kunft in
fernen.
Verbänd
Der
politisch
keinem
wie mit
vrag e
lienische
lungen
Frankre
zung zu
Des
sach gar
deutsche
Völder
hörte G
und bo
den ren
an den
mit die
nung, d
eine Wi
gebe es
genau is
Die En
an die
Papstino
erfahren
In
einige
welche
denen
Vot
sehr sch
„W
was wi
päter n
die sieb
Min. P
wir aus
haber au
brauchen
sehen, w
ihn nicht
betrachte
Die
gesehen
wommen,
die Aus
dredige
Jed
Königre
1916 M
die Ber
So
We
„Der
Schwager
Etr
Ma I“
ich habe
die Be
trübsliche
eine Su
sehe tei